Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 8. Harrisburg, Pa., Donnerstag, September [illegible], 1873. Nro. 9.

Die

Pennsylvanische Staatszeitung,

Herausgegeben von

J. GEORGE RIPPER, Box 19,

erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Agenten

der

Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona. — Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str's / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler. — Jakob Keck.
Breakneck. — Dr. Theod. Kersting.
Carlisle. —Philipp Litzmann.
Chambersburg. — Georg Bietsch.
Columbia. — Jakob Godel.
Coal Valley und Umgegend.— Ad. Schütz.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg und Coal Valley.—A. Schütz.
East-Liberty. — Christ. Haus.
Etna. — Lorenz Wünschel.
Freedom. — Christ. Schönemann.
Harmony. — Casper Herzog.
Hollidaysburg. — S. Fleischer.
Huntingdon. — Jakob Leonhard.
Johnstown. — Chas. S. Rüth.
Lancaster. { J. M. Westhäffer, / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville. { Georg Billfack. / John Mayer.
Lock Haven. — Philip Fabel.
Lykenstown. — Georg Weber.
Marietta. — Friedrich Haas.
Millersville. — C. F. Rees.
Middletown. — Christ. Bauer.
Mountville. — Georg Meisenbach.
Mount Oliver. —Geo. Goldbach.
McKeesport & Deavosburg. — Wilhelm Hartmann.
Natrona. — Georg Hägele.
New Brighton. — Leonh. L. Ripper.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Philadelphia (Southwark). — Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte St.
" Geo. J. Happ, 2301 Fairmount Av
" Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount
West Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackner.
Rochester & Bridgewater. { E. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg.—H. Tolley.
Sharpsburg. — Baptist Sendelbeck.
Sunbury. Joseph Bacher.
Shamokin. — Friedrich Dipner.
Tamaqua. — Heinrich Müller.
Tyrone. — Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople. — John Halstein.

Ohio:

Bucyrus. — Georg Rettig.
Canton. — Jakob Heingärtner.
Crestline. — John Neff.
Springfield. — Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky. — A. Martin.

Indiana:

Fort Wayne. — Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore. — John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Oggertown. — Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

Dr. Geo. Wm. Ruedi,

Deutscher Arzt & Augenarzt,

bietet hiermit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.

Office in No. 206 Zweite Straße, drei Thüren unterhalb der Mulberry Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.

Harrisburg, Nov. 2, 1871—tf.

Vincenz Orsinger's

„Sechste Ward - Haus"

Ecke der Dritten und Verbeke Straße.

Harrisburg Pa.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.

Vincenz Orsinger.

Harrisburg, Juli 18. '67: 1J.

Christian Seibolt's

Brauerei

und

Lagerbier-Saloon,

Südost-Ecke der 41ste Str. und Lancaster Av.,

Philadelphia, Pa.

Vorzügliches Bier, sowie andere Getränke stets auf Hand.

Dezember 19. 1872—13?

Exchange Hotel,

Main Straße,

Elkton, Md.,

John B. Meyer,

Eigenthümer.

Die vorzüglichsten Speisen und Getränke stets vorräthig. Stallung für 30 Pferde. Der Unterzeichnete empfiehlt sein Gasthaus auf's Beste, da es sein Streben sein wird, Kunden prompt und reell zu bedienen.

John B. Meyer.

Elkton, Md., Februar 6. 1873—3M.

Union-Hotel,

(Deutsches Gasthaus,)

No. 249 Paxton Straße,

nahe der 2ten Straße und Tippets' Boiler-Works,

Harrisburg, Pa.

Jacob Lınsinmeyer, Eigenthümer.

Reisende sowie einheimische Gäste finden in diesem Hotel immer die beste Bewirthung, gute Getränke, und vorzügliche Speisen. Prompte und reelle Bedienung wird garantirt.

Harrisburg, April 17, 1873.

Job-Arbeiten

werden schön, billig und gut in dieser Office gedruckt.

Germania

Bau- und Spar-Verein,

Nro. 2.

Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. J. J. Sprenger. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

Jakob Lehner, Präsident.

C. F. Sieber, Sekretär.

Harrisburg, März 17, 1872.—1J.

John A. Gärtner

Bier- & Wein-Wirthschaft,

No. 611 Chestnut Straße,

Reading, Pa.

Reiser und Heintze's bestes Bier, vorzüglicher Wein und andere Erfrischungen stets zu haben.

Reading, November 28, 1872—13.

Neue Bäckerei!

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde sowie das Publikum überhaupt, daß er eine

Neue Bäckerei,

Ecke der Süd Zweiten Straße und Meadow Lane,

Harrisburg, Pa.,

eröffnet hat, und bereit ist,

Weiß- und Roggen-Brod,

Semmel, Kuchen, 2c.

zu liefern, und stets auf Hand zu haben. Seine Bäckerei ist ganz neu, und mit den neuesten Verbesserungen versehen. Durch prompte und reelle Bedienung sowie gute Waaren, hofft er einen Theil der Gunst des Publikums zu bekommen, um welches freundlichst bittet,

John Becker.

Harrisburg, April 24, 1873.

Lauer's

Brauerei,

Chestnut Straße, unterhalb der Dritten

und

Park Lager Bier Brauerei,

Ecke Nord 3te und Walnut Straße,

Reading, Pa.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum anzuzeigen, daß seine Brauerei mit den neuesten und zweckmäßigsten Verbesserungen ausgestattet, und daß

Dampfkraft in allen Abtheilungen

derselben eingeführt ist, wodurch er in den Stand gesetzt wird, die

Vorzüglichsten Malz-Getränke

aller Art zum heimischen und auswärtigen Verbrauch zu liefern, nämlich

Lagerbier, Braun Staut, Porter Ale auf Flaschen, und Ale auf Fässern

garantirt für alle Klima's.

Auswärtigen Agenten wird eine liberale Prozentage gestattet.

Friedrich Lauer.

Reading, Pa., Mai 15, 1873—tf.

Hierher geschaut!

Das Süd-Seite Kupfer- und Eisenblech Depot!

Mathew Pale,

Händler in

Oefen, Kupfer und Zinn Waaren,

Nro. 2130 Carson Str.,

Süd-Seite, Pittsburg, Pa.

Pittsburg, Dez. 12, 1872.

Die

Leavenworth, Lawrence

und

Galveston R. R. Co.

von Kansas.

Da die obengenannte Compagnie ihre volle Patenten von der Regierung erhalten hat, so bringt sie nun beinahe

400,000 Acker herrliche Ländereien

auf den Markt, die ihr von der Ver. Staaten für ihre Bahn bewilligt wurde, von welchen ein großer Theil

seit 1854 vom öffentlichen Verkauf reservirt wurde.

Diese Ländereien werden bereits von zwei Eisenbahnen befahren, und da die ebenen oder gleichen Sektionen schon seit Jahren bewohnt werden, liefern viele Dörfer und Ortschaften sowie Eisenbahn-Stationen einen bereitwilligen Markt für Farm-Produkten, wie auch viele Vortheile für Kirchen, Schulen und Kaufläden.

Die Compagnie offerirt ihre Ländereien zu billigen Preisen, zahlbar in langen Terminen, und zu niedrigen Interessen.

Gesundes Klima, reines Wasser und ein fruchtbarer Boden

macht diese Ländereien zu den wünschenwerthesten welche je in Amerika offerirt wurden.

Zwei Züge verlassen Leavenworth, Lawrence und Kansas City täglich nach allen Punkten an der

L. L. & G. R. R. Linie.

Land-Erforschungs-Tickets sind zu kaufen, und Personen welche Ländereien kaufen, werden die Kosten der Tickets wieder zurückerstattet. Für nähere Auskunft wende man sich an

John W. Scott,

Land-Commissär,

Chanute, Kansas,

oder

L. L. & G. R. R. Co., Lawrence, Kansas.

Juni 12, 1873—6t.

Schweizer

Magen-Bitters.

Ein Weinglasvoll davon dreimal des Tages genommen, ist eine sichere Cur für

Dyspepsia, Leberleiden

und jeder Art

Unverdaulichkeit.

Ein gutes Gegenmittel gegen Gallenkrankheiten, ein treffliches, kräftigendes, tonisches Mittel, das beste Hausmittel gegen alle gewöhnlich in Familien vorkommende Krankheiten.

Es macht ausgezeichneten Appetit, stärkt die Verdauungs-Organe, und erhöht in wunderbarer Weise die gesammte Lebensthätigkeit des menschlichen Organismus.

Dabei ist es sehr angenehm zu nehmen.

Zubereitet ausschließlich von

von

Arnold Koch,

Birmingham, Pa.

Mai 29, 1873—1J.

Carpets, Möbeln, &c.

Friedrich W. Yingst,

213 Nord Zweite Straße,

(Christian Snavely's alter Platz.)

Harrisburg, Pa.,

Händler in

Carpets,

Möbeln, Oel-Tücher, Spiegeln, Matratzen, u.s.w.

Wir haben jetzt einen großen Vorrath obengenannter Artikeln auf Hand. Es sind die besten im Markt, und werden zu den **billigsten Baar-Preisen** verkauft.

Man vergesse nicht den Platz:

Nro. 213 Nord Zweite Straße, oberhalb Locust.

Harrisburg, Mai 1, 1873—1j.

J. F. Desch & A. Weiß

haben die

„Columbia Brauerei"

des Hrn. H. Zäpfel übernommen und empfehlen ihr vortreffliches

Lager-Bier

sowie alle Arten von Getränken und Speisen der besten Qualität ihren Freunden und Gönnern.

Ausgezeichneter Schweizer- und Limburger-Käse, sowie kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben.

Desch und Weiß,

No. 319 Walnut Straße,

Columbia, Pa., Juni 19, '73—13.

Bernhard's Hotel

No. 19 Nord Frederick Str.,

Baltimore, Md.

Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.

☞ Vortreffliches Bier, Wein und Liquöre sind stets bei ihm zu haben.

Lazarus Bernhard,

No. 19 Frederick Str., Baltimore, Md

Mai 30, 1872—tf.

Henry D. Könemann,

Wholesale & Retail Händler in

Kalbs-Leder,

Patentirtes- und Sohl-Leder, Linings Leisten und Schuh-Findings 2c.

Verfertiger von

Stiefeln, Schuhen und Gaiter-Uppers.

☞ Alle Sorten Schuhmacher-Werkzeuge auf Hand.

No. 701 Süd Dritte Straße,

Philadelphia, Pa.

☞ Bestellungen werden auf's Pünktlichste sorgt. Dez. 19, '72—13.

Das

Wochenblatt

des

New-Yorker Journal

das größte und inhaltreichste Wochenblatt in den Ver. Staaten,

enthält

eine vollständige Uebersicht des Ereignisse aus allen Gegenden des Welt während der Woche,

interessante Romane und Novellen,

Kunstberichte, Belletristisches 2c.

Und eignet sich besonders zur Versendung

In's Land und nach Europa.

Es erscheint jeden Mittwoch und kostet:

Eine Nummer	$2.50 per Jahr.
Eine Nummer	$1.25 für 6 Mt.

Nach Europa versandt ncl.i Porto:

Für ein Jahr	$4.50
„ „ halbes Jahr	$2 25
drei Monate	$1.15
Einzelne Nummern	9 Cts.

Für Canada ist der Abonnements-Preis incl. Porto jährlich $3.50.

Agenten erhalten einen ansehnlichen Rebatt.

☞ Auswärtige Abonnenten haben das Porto—vierteljährlich nur 15 Cents — an ihre Post-Office im Voraus zu bezahlen.

Obiges Blatt wird nur gegen Vorausbezahlung versandt, und Abonnenten werden gebeten ihre Beträge in Money Orders direkt an diese Office zu senden, oder durch acceptirte Agenten zu bestellen.

Expeditions-Bemerkung.

☞ Wir ersuchen unsere verehrlichen Abonnenten, uns ihren Wohnsitz, d. i. Post-Office, County und Staat, in an uns gerichteten Briefen mit möglichster Genauigkeit anzugeben und bei Uebersiedelungen nebst dem Namen ihres neuen Wohnortes gleichzeitig die frühere Adresse gefälligst mittheilen zu wollen.

Man adressire Briefe wie folgt:

NEW YORKER JOURNAL,

13 & 15 Chatham Street,

Juli 3. '73—6M. NEW YORK.

A. Reynold's

Bierbrauerei,

Front Straße,

Marietta, Pa.

Ich zeige hiermit einem hochverehrlichen Publikum ergebenst an, daß ich Hrn. Maulick's rühmlich bekannte Brauerei in Marietta nun allein übernommen habe, und in einer Weise fortzuführen gedenke, die mir die volle Zufriedenheit meiner zahlreichen Abnehmer verschaffen soll. Ich werde stets ein

gutes, kräftiges und gesundes

Bier

liefern, und empfehle mein Produkt sowohl Wirthen, denen ich beim Verkauf unter dem Reif billige und reelle Bedingungen stellen werde, als auch allen meinen Freunden und Bekannten von nah und fern und dem Gesammtpublikum überhaupt zu geneigter Prüfung und fleißigem Detail-Consum in meinem hübschen Schenklokale.

A. Reynolds,

Bierbrauer,

Marietta, Pa., Nov. 1 1872,—tf.

Louis Michel's

Hotel,

No. 210 Bainbridge Straße,

Philadelphia, Pa.

☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3, '73—13.

National Hotel

Ecke der Broad und William Straße,

Harrisburg, Pa.

Louis Kapphahn, Gastwirth.

Reisenden, wie den die hiesigen Märkte beziehenden Farmern zur Nachricht, daß obiges, dem West-Harrisburg Markthause gegenüber liegende Hotel mit hellen, luftigen Zimmern und guten reinen Betten reichlich versehen ist.

Mein Tisch ist stets mit gesunden, schmackhaft zubereiteten Speisen besetzt.

Meinen hiesigen zahlreichen Freunden und Bekannten wird es mir Vergnügen machen, mit den

Besten und reinsten Liquören.

Importirten Weinen, Ohio Cider und Vorzüglichem Lagerbier

zu dienen. Unter Zusicherung freundlicher Aufnahme, prompter Bedienung und billigen Preisen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Louis Kapphahn.

Harrisburg, 31. Juli 1873—3m.

Hauer-Haus,

Ecke der Front Straße und Elbow Lane

Marietta, Pa.,

Christopher Hauer, Eigenthümer.

Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, 2c.

Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.

Marietta, Juli 13, '71—13.

Wirth's

Hotel und Restauration,

No. 3038 & 3040 Markt Str.,

(Gegenüber dem Penn'a. und New-York Bahnhof.)

Philadelphia, Pa.

Die besten Liquören, Weinen und das berühmte Lancaster Lagerbier stets auf Hand. — Austern servirt auf jeder Art. — Reisende finden hier eine comfortable Heimath. Speisen zubereitet in 5 Minuten, für diejenigen, welche mit dem Zug abzureisen wünschen.

J. H. Wirth, Eigenthümer.

Juli 11. 1872.

Reinhardt's

Deutsches Gasthaus

(Citizen's Home,)

No. 137 Smithfield Straße,

Pittsburg, Pa.

Obiges Gasthaus ist noch ganz neu, und auf's allerbequemste eingerichtet, so daß Besucher sich recht heimathlich fühlen. Die besten Getränke und Delikatessen sind stets vorräthig. — Kost und Logis billig. Unterzeichneter empfiehlt sich der Gunst des reisenden wie auch einheimischen Publikums.

Joseph Reinhardt,

Pittsburg, Juni 27, 1872—13.

N. Williard's

Lager-Bier Saloon,

Wein-, Liquör-, Lagerbier

und

Kost-Haus,

Südwest Ecke der 22. & Race Straße,

Philadelphia.

☞ Obiger Saloon und Kosthaus ist dem Publikum bestens empfohlen, da die delikatesten Speisen und Getränke stets daselbst zu haben sind.

Sept. 9.—2m.

Cumberland Valley Eisenbahn.

Zeit-Tabelle.

Von und nach Juli 14, 1873 verlassen Züge Harrisburg und die Zwischen-Stationen der Cumberland Valley Eisenbahn wie folgt:

Südlich.

Verlassen	Morg.	Nachm.	NM.	Abends
Harrisburg um	8.00	1.00	4.50	11.25
Kommen an in				
Mechanicsburg,	8.20	2.24	5.10	11.53
Verlassen				
echenicsburg,	8.33	2.27	5.22	11.56
Kommen an in				
Carlisle,	9.00	2.55	5.50	12.20
Newville,	9.40	3.27	6.22	12 48
Shippensburg,	10.11	3.55	6.50	1.14
Chambersburg,	10.46	4.25	7.22	1.42
Green Castle,	11.15	5.03	8.23	2.11
Hagerstown,	11.45	5.35	9.35	2.40
				Vorm.

Nördlich.

Verlassen	VM.	VM.	NM.	Abends
Hagerstown um	—	7.40	12.00	6.25
Green Castle,	—	8.10	12.30	6.55
Chambersburg,	5.00	8.50	1.05	7.27
Shippensburg,	5.30	9.20	1.38	8.00
Newville,	6.00	9.50	2.10	8.00
Carlisle,	6.32	10.22	2.48	9.02
Mechanicsburg,	7.03	11.56	3.18	9.33
Kommen an in				
Harrisburg um	7.30	11.25	3.45	10.00

Poesie.

Des Vögelein's Lied.

Von Dr. Lilienthal.

Wen rufest du, mein Vögelein,
Im trauten, grünen Wald?
Gilt es dem süßen Liebchen dein,
Daß es so lustig schallt?

Hast du mit ihm ein Stelldichein,
Was kündest du's dem Wald,
Daß spottend aus dem Zweigelein
Das Echo wiederhallt?

„Ich berge meine Liebe nicht,
Sie ist so keusch und rein;
D'rum sing' mein Glück ich froh und schlicht
In alle Welt hinein."

„Mein Liebchen ist mein Weibchen mir,
Wir sind uns noch so gut,
Als wären Braut und Bräut'gam wir
In erster Liebe Gluth."

„Ich ruf' sie lockend her zu mir,
Sie schließt sich an mich fest;
Dann schau' ich in das Auge ihr:
Wo bau'n wir unser Nest?"

„Wir küssen uns, und eilen weg,
Gefunden ist es schnell,
Dort bei dem trauten Lindensteg
Und bei dem Silberquell."

„Vom Morgen bis zum Abend spät
Trag' Alles ich herbei,
Wie rührig doch die Arbeit geht,
Wenn Liebe ist dabei."

„Und fertig ist das Häuschen schon,
Wir wohnen kosend d'rin,
Die Liebe ist der Liebe Lohn,
Ihr süßester Gewinn."

„Und kömmt der Kindersegen dann,
Wird größer unser Kreis;
Dann fängt des Lebens Werth erst an,
Gefunden ist der Preis."

„Wir hegen sie, und pflegen sie,
Thun nimmer uns genug,
Der Vater dort, die Mutter hie,
Bis sie erlernt den Flug."

Und ziehen sie dann wohlgenährt
Aus in die weite Welt,
Bleib' ich bei meinem Weibchen werth,
Bis Herbst sich eingestellt."

„Dann ziehen wir zusammen fort,
Fort in ein schön'res Land,
Und halten dort noch uns das Wort,
Das hier uns treu verband."

O Vöglein, singe deinen Sang
Laut durch den ganzen Wald,
Bis er mit tausendfachem Klang
Die ganze Welt durchschallt.

Bis Menschenherzen recht verstehen.
Des Vögleins süßes Lied,
Und ringsum wie im Frühlingswehen
Der Liebe Glück erblüht.

Feuilleton.

Die Zweite.

Eine Historie

von

W. O. von Horn.

1.

(Fortsetzung.)

Rühle hielt's nicht länger aus. Er rannte zur Thüre hinaus und warf sie hinter sich zu, daß das Thürfenster klirrte. Ob das eigentlich Frau Rühle's Ernst war, lassen wir dahingestellt sein. Sie dachte überhaupt nicht viel, am wenigsten in die dunkle Zukunft hinaus, von der wir Sterbliche ja doch Nichts erdenken. Die Attaque, die eben stattgefunden, war bald vergessen, denn eine Bekannte, welche eintrat, gab der Scene eine andere Richtung. Auch Rühle kam zurück und bewies, daß sein Grimm bis auf den letzten Rest verraucht war, denn er lächelte wieder sauersüß.

Die Freundin kam aus der Residenz, wo Julchen in Pension war. Nachdem die neuesten Moden abgehandelt waren, sagte die Dame: „Da muß ich Ihnen denn doch auch ein kleines Abenteuer erzählen. Meine Cousine nahm mich auf einen Maskenball mit. Alle Welt, was das eine Pracht war! Welche Costüme! Welche Züge! Welche Charaktermasken! Nie habe ich Schöneres gesehen. Wie ich noch so ganz vertieft im Anschauen dieser Herrlichkeiten dastehe, kommt eine allerliebste kleine Hexe von Zigeunerin daher gehüpft, nimmt meine Hand und sagt mir Dinge, die nur Jemand wissen konnte, der ganz vertraut mit unseren Verhältnissen war. Ich gestehe, daß mich das heillos frappirte. Endlich fällt mir's wie Schuppen von den Augen. Das war—Julchen! Ihr wundernettes Julchen!"

„Julchen!" riefen Vater und Mutter zugleich, hocherfreut über das Lob.

„Freilich!" fuhr die Freundin fort. „Und sie hätten sie sehen müssen, wie ihr das Costüme stand. Nein, das muß ich Ihnen ohne Schmeichelei sagen, eine solche Gestalt, so zart und fein gebaut und doch so voll und jugendlich elastisch, hab' ich lange nicht wiedergesehen. Und gar, als sie sich demaskirte! Sie haben sie in einem Jahre nicht gesehen, wie ich auch; ich wette, Sie kennen sie kaum wieder. Ein allerliebstes Geschichten, von zauberischer Anmuth umflossen!"

Die beiden Alten strahlten vom Glanze der Verklärung. Madame Rühle hatte andächtig ihre Hände gefaltet, und Papa kraute sich unter der Perücke.

Die Erzählerin fuhr fort: „Mir war s Mädchen gerade wie ein Engel; denn nun hatte ich doch Jemand aus der Heimath bei mir in dieser großen Welt. Wie sie mich ausfragte! aber es dauerte nicht lange; denn sie hatte wahrhaft das Gerisse, wie man hier sagen würde. Sie tanzt aber auch wie ein completter Engel. Einer besonders tanzte mit ihr am häufigsten."—

„Wer war er denn?"—fragte die Mutter in größter Spannung.

„Es soll ein Gehülfe aus der Hofapotheke sein."—

„Daß dich der—!" rief mit der Zunge schnalzend die Mutter.

„Ei, steh' 'mal," fuhr die Freundin fort, „was haben Sie denn gegen den? Ich sage Ihnen, es war der schönste Mann auf dem Balle, der beste Tänzer und der gewandteste Unterhalter."

„Seien Sie nur ruhig, werthe Frau Gevatterin," nahm jetzt Rühle das Wort. „Meine Frau hat heute so ihre Ratte. Sie meint das nicht so arg, als es aussieht."

Jene lachte, „ich denke auch;"—sagte sie darauf; „aber auch Ihnen bringe ich eine Neuigkeit mit. Der Landrath hat's nun durchgesetzt, es kommt eine zweite Apotheke her, und die Concession ist schon vergeben."

Das war ein Donnerschlag, der aufs Haupt traf.

„Eine Zweite!" rief endlich Rühle aus. „O, ich geschlagener Mann! Wie soll's nun in der Zukunft gehen?" Er rannte hinaus, um sich Luft zu holen, denn im Zimmer wurde es ihm zu enge.

„Sehen Sie," sprach Madame Rühle, „so sind diese Neunundneunziger! Wenn auch ihr Schäfchen längst im Trocknen sitzt, so meinen sie doch, sie müßten zu Grund gehen, wenn das Alleinrecht ihnen genommen wird. Wir sind nicht arm. Leben und leben lassen ist mein Grundsatz—aber—Julchen darf keinen Apotheker heirathen!"

II.

Der Erzähler hat hier den holden Leserinnen eine Ehestandsscene geschildert, die nichts weniger als grau in Grau gemalt ist. Er darf versichern, daß sie sich haarklein ereignete. So viel als sie zuletzt als Nutzanwendung zu der Freundin sprach, war lange nicht über die Lippe der guten Dame gegangen, die Freundin überhob sie auch des weiteren Redens, indem sie den Courmacher Julchen's schilderte, aber auch einfließen ließ, daß Offizire, Assessoren und andere Fashionabilitäten sie umkreist, wie die Planeten die Sonne. Die Referentin hatte wirklich gesunde Augen gehabt, und zu Julchen's Lobe nicht zu viel gesagt. Sie war wirklich allerliebst, das mußte ihr Jedermann zugestehen. So himmelblaue Aeuglein sah man selten, und der Himmel, den sie bargen, war noch schöner und reiner und treuer. Das nußbraune Haar hob den schneeweißen Teint und die Wängelein schienen pure Rosen. Doch wozu das Mädchen schildern. Alle Männer riefen. Sie ist ein Engel! und die Dandys, Incroyables und Muccadins flüsterten: Himmlisch! Zauberisch! und waren dabei am Verschmelzen. Das Institut war stets umschwärmt von haldsatten Lieutenants, die auf Ehre schworen, sie jagten sich eine Kugel durch's Hirn, wenn sie sie nicht sähen.

Julchen Rühle hatte von ihrer Mutter Ruhe, von ihrem Vater Beweglichkeit, von ihrer Mutter Kälte und vom Vater Feuer geerbt, so war sie eine recht ansprechende Erscheinung. Jedermann liebte sie, besonders Fritz Herbert.

Neben dem Institute war die Hofapotheke. Hier war Fritz Herbert, dort Julchen Rühle. Alle Mädchen im Institute waren der einstimmigen Meinung, der Fritz sei der schönste Junge der Stadt, und der bescheidenste und der beste Tänzer, und der lieblichste Sänger, und der gewandteste Guitarspieler und noch eine Anzahl Unds. Das war im Grunde Alles wahr und richtig, allein der Fritz kümmerte sich um das Alles wenig, denn er sah nur einzig und allein nach Julchen. War das der Zug des Herzens, oder der pharmaceutische, oder war's Galvanismus, zu deutsch: Metallreiz—denn Julchen war reich, wie auch ihr Vater verzweifeln wollte. O der argen Welt, die überall Berechnung wittert, wo doch das Herz mit dem armen Kopfe längst davon gelaufen ist! Nein, es war der stille heilige Zug, der Verwandtes vereinte. Mit Beiden war's der uralte Gang. Zuerst Blicke, dann Blicke mit Ausdruck, dann mit Lächeln, dann mit Erröthen—dann stumme Begrüßungen auf dem Balle—dann steife Redensarten—dann gelenkigere, dann zutrauliche Reden—dann warme—dann glühende—zuletzt: Liebe! Als die einmal da war, da war auch eine telegraphische Correspondenz eingerichtet, die zuletzt einer papiernen den Platz gönnte. So stund's, als die Landsmännin kam, sah, hörte und referirte. Und im Institute ahnete keine Seele, was zwischen Julchen und Fritz vorging. Alles war ja in der Ordnung, und um Kleinigkeiten kümmerte sich die Vorsteherin nicht.

Die Mutter vergaß die Sache und der Vater meinte, es sei so Kinderei, wie zu seinen Subjectenzeiten, wo er auch Cour gemacht, und doch zuletzt ohne alle Cour sein Settchen acquirirt, nebst der Apotheke zum Pelikan. Während dem in der Residenz die parfümirten Herren den Apotheker verwünschten, der das schönste Mädchen der Residenz gekapert, trug sich in der Apotheke zum Pelikan in—m eine fatale Geschichte zu.

Das Subject, welches dermalen daselbst servirte, hieß Mörser und war, so viel Herr Rühle dafür hielt, ein ganz traitabler Mensch, der Botanik mit Maaß und auch Chemie trieb, ohne viel zu verderben. Er besaß die große Kunst zu schweigen und zu schmeicheln, schien Schaaf und war ein Fuchs. Er liebte die Spirituosa über Gebühr, besonders den Malaga. Da nun Herr Rühle solchen haben mußte, jedoch selten anwandte, so sah er nicht viel darnach. Er wußte, sechs Flaschen waren da, und damit hollah. Eines Tages blieb das Subject über Gebühr lange in der Materialkammer, wo er eben Malaga holen sollte. Als das die Geduld des Prinzipals ermüdete, und er hinauf lief, siehe, da lag Mörser, das edle Subject, toll und voll in der Stube und sang: „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust 2c." Einen Augenblick stand der Prinzipal betroffen, dann aber erkannte sein schlauer Blick den Zusammenhang. „Warte, du Kölner Funke, du Saufaus," rief er, „ich will dir die Lieb' und Lust aus dem Leibe treiben!' eilte und nahm ein spanisches Rohr, das da stand, und begann den Trunkenbold zu kielholen. Unglücklicher Weise war aber Mörser einer von denen, welche durch prägnante Fälle schnell wieder zur Besinnung kommen. Er raffte sich auf und tauschte die Rolle in einer Weise, daß der dürre Prinzipal Mordio! schrie. Die Materialkammer lag hinten hinaus, wo selten Jemand war. So hörte ihn Niemand.

Durch die angestrengte Arbeit war das Subject ganz zu sich gekommen, stellte endlich das malitiöse Instrument an seinen Ort und sprach:

„Verehrtester Herr Prinzipal, das jus tallions, zu deutsch: Vergeltungsrecht, ist das älteste, wie ich seiner Zeit von meinem Rektor vernommen, und hatte selbst vor dem mosaischen und römischen Rechte Geltung unter allen Gebildeten gewonnen, und ist in der Regel unter vier Augen ausgeübt worden, bis vor wenigen Minuten. Ich verhoffe, Sie haben, Verehrtester, dessen Prinzipien jetzt auf's Vollkommenste gefaßt und erlauben daß wir jetzt zusammen in die Apotheke zum Dispensiren zu schreiten, nachdem wir uns hierselbst beiderseits durch einige Leibeübung und Pflasterstreichung geziemendst vorbereitet. Billigerweise lasse ich Ihnen den Vortritt, weil ich, im Vertrauen gesagt, den Nachtritt von Ihrer Seite fürchte, sintemalen Sie stark echauffirt zu sein scheinen,"

„Hand!" schrie der Apotheker.—

„Entschuldigen Sie, Verehrtester, ich heiße Mörser, und habe mit dieser Gattung, was zoologisch feststeht, keine Verwandtschaft!" Mit diesen Worten machte er eine Verbeugung und führte den hinkenden Prinzipal zur Stubenthüre der sich umsonst von seiner nervigen Faust loszumachen bemühte.

„Aus meinem Hause! Fort!" schrie mit den wüthendsten Geberden und von Wuth erstickter Stimme der Prinzipal.

„Sehr gütig," replicirte in unverwüstlicher Laune der Gehülfe, „ich werde mir die Ehre gebe,n Ihr Geschäft zu verlassen, werde aber zuvor dem von Ihnen so benannten langbeinigen Medicinalrath einige Eröffnungen über die Art und Weise machen, wie sie der Taxewohlmeinen nachhelfen, wo sie zu bescheiden ist, und die Medicamente verarbeiten, damit sie weiter reichen; auch die gebrauchten Blutegel um halben Preis wieder annehmen, damit sie den Leuten nicht krepiren u. s. w."

„Satan!" brüllte Herr Rühle, und fuhr mit der Hand nach des Subjects Gurgel.

Der aber faßte seine Faust mit Kraft und hob den Prinzipal unter seinen linken Arm wie einen Waarenballen, und schritt gehends mit ihm die Stiege hinab setzte ihn dann nieder und ging mit einem Knix in seine Stube, um sein Bündel zu schnüren.

Rühle mußte in die Apotheke, um die Mixtur zu bereiten. Hier verrauchte sein Grimm so schnell, wie er gekommen. Er sah ein, daß er bei der Malice des Mörser in nicht geringe Verlegenheit kommen könne. Daher versuchte er, seine Frau in das Interesse zu ziehen; allein hier fand er taube Ohren. Der Mörser war der Liebling der Madame nicht, denn er maltraitirte die Katze beständig und war nichts weniger als artig gegen sie gewesen. So blieb denn dem Apotheker nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiele zu machen und das Subject freundlich zu gewinnen. Auch hier scheiterte seine Bemühung. Mörser lächelte kühl, zog die Achseln und meinte, nach so traulichen Mittheilungen, wie sie sich gegenseitig in der Materialkammer gemacht, wäre es nicht gut, länger unter Einem Dache zu weilen. Er strich sein Salair ein, empfahl sich zu geneigtem Andenken und ging.

Die Calamitäten Rühle's hatten durch des Gehülfen Weggang einen höchst unerfreulichen Zuwachs erlitten welcher durch die augenscheinliche Heiterkeit seiner Frau an Wirkung zunahm. Schnell ergingen Briefe an Commissionäre und Materialisten, welche sich, wie Rühle sarkastisch sich ausdrückte, auch mit dieser Materia peccans befaßten, um den Defect zu decken. Nebenbei schrieb denn auch die Mutter an Julchen und äußerte ihre Freude daß der Katzenfeind Mörser aus dem Hause gegangen.

Wie es zusammenhing, ob Julchen dabei thätig war, ist unbekannt; allein Thatsache war's, daß ein Pharmaceut Namens Herbert, sich bei Rühle meldete und sofort engagirt wurde. Obgleich ihm das Herz blutete, die Hofapotheke und mit ihr Julchen's beglückende Nähe zu meiden so zog Fritz Herbert doch aus der Residenz ab, und manche kluge Leute wollten bemerkt haben, daß sein Aussehen ganz eigen unternehmend gewesen.

Eines Tages rollte denn vor der Apotheke zum Pelikan in—M ein stattlicher Miethwagen an, hinter dem ein schwerer Koffer aufgeschnallt war; aber keine Herbarien- und Mineralien-Kasten. Daher glaubte auch Frau Rühle, es sei ein Besuch, und der Apotheker erwartete nichts weniger, als einen Gehülfen. Dennoch stieg ein blühend schöner, junger Mann aus dem Wagen, trat in die Apotheke und stellte sich als den Gehülfen Fritz Herbert vor; daß er aus der Residenz kam, konnte natürlich nicht verschwiegen bleiben, wie auch, daß er in der Hofapotheke conditionirt habe.

Herr Rühle stellte ihn sogleich seiner Frau vor, welche die Complexion und die Manieren des Herrn Herbert sehr angenehm fand, und besonders beifällig bemerkte, wie er ihren Liebling, Freund Murner, gar gutmüthlich auf dem Kopfe kraute, der höchst amüsant zu schnurren begann und mit urkräftigem Behagen den dicken Schweif an dem neuen Gönner rieb. Das war ein mächtiger Schritt zur Gunst der Dame!—

Ueber Tisch sprach Herr Herbert mit besonderer Salbung von der schönen Lage der Stadt—M. wie er ferner so Vieles von den liebenswürdigen Bewohnern und ihrem geselligen Verkehre vernommen, und dergleichen. Das klang wie Musik in den Ohren der Madame Rühle, denn sie war nie weit über das Weichbild der Vaterstadt hinausgekommen. So galt ihr denn Alles hier den höchsten Preis. Es gab keine größere Localpatriotin als sie. Nun kam dieser charmante Mensch direct aus der Residenz, wo denn doch das Paradies ganz in der Nähe war, und fand—M so schön! Das war ein Schritt weiter in der Gunst der Patronin. Sie brachte endlich fein und schlau die Rede auf das Institut, dessen Pensionärin Julchen war, und lockte Herbert's Meinung heraus. Er lobte die Anstalt und pries die Weisheit der Eltern, welche dort ihre Töchter bilden ließen.

Settchen's Antlitz leuchtete wie der Vollmond in einer kalten Winternacht.

„Wir haben auch eine Tochter in diesem Institute," sagte sie mit einer Selbstzufriedenheit, die ein Blinder selbst im Tone der Rede wahrgenommen haben würde, und mit besonderem Nachdruck.

Herbert fragte überrascht: „Sie?"

Madame nickte. „Kennen Sie die Mädchen?" fragte sie.

„Ge wiß! Von Ansehen!" war Herbert's Antwort.

„So rathen Sie mal!"

Herbert sann; sah Madame Rühle und ihren heute sehr schweigsamen Gatten nachdenklich an, und hob dannan:

„Sie Beide haben braune Haare, blaue Augen.—Aha—jetzt fällt's mir ein, und die Aehnlichkeit fällt mir frappant auf, gewiß die allerliebste Brünette, die allen Herren so außerordentlich gefällt? Ich glaube, sie heißt—"

„Julchen!" fiel Frau Rühle ein.

„Richtig! Sie glückliche Mutter! Julchen ist das Ideal der Dichter! Es regnet Sonnette auf sie im Wochenblatt."

„Was Sie sagen? Ei der Tausend!" bemerkte selig lächelnd Madame.

„Ich versichere Ihnen! Aber wie kann das fehlen? Sie ist schön wie ein Engel!"

Frau Rühle erröthete vor Seligkeit und Rühle rückte vor Lust auf seinem Stuhle hin und her.

„Aber hob sie endlich an, „man sagt, so ein — Gehülfe aus der Hofapotheke mache ihr die Cour. Ist das wahr?"

„Wüßte nicht," — entgegnete Herr Herbert, dem in diesem Augenblick etwas in die Sonntagsgurgel kam, daß er bedeutend husten mußte und das Gesicht in der Serviette barg.

Herr Rühle klopfte ihm mitleidig recht wacker zwischen die Schultern, daß das Uebel schnell vorüber ging. Dies gab dem Gespräche eine andere Wendung, und bald wurde der Tisch aufgehoben.

„Ein netter Mensch, wahrhaftig!" sprach mit Lächeln Frau Rühle; „wie der artig sein kann, und was der einen richtigen Blick hat! erkennt ja doch gleich aus meinen Zügen meine Tochter!"

Sie setzte sich in der Fensterecke, schlürfte ihr Täßchen und sank in ihre Siesta, während Herr Rühle mit Herbert die Runde in der Materialkammer, Apotheke und Laboratorium machte.

„Ich gestehe, verehrter Herr Prinzipal," hob Herbert an, als Beide wieder in der Apotheke waren, daß ich noch in keiner Apotheke servirte, wo solche Eleganz, solche Ordnung, solche Fülle aller Medicamente und Stoffe, solche Vollständigkeit im Laboratorium geherrscht hätte, als bei Ihnen. Selbst, im Vertrauen gesagt, in der Hofapotheke steht's so nicht aus!"

„Was Sie da sagen! Der Herr Hofapotheker ist ja doch der Tertius der Visitatoren, der's also überall am besten haben sollte."

„Nun, Sie wissen doch, daß es leichter kritisiren ist," als besser machen?" versetzte Herbert.

„Freilich!" fiel Rühle ein; „aber da hat er mir Sachen verworfen, wie z. B. die China—"

„Die er selber nicht besser führt," ergänzte Herbert. „Glauben Sie mir, in der Hofapotheke thut der Name Alles. Müßten Sie, was ich weiß."—

„Glaub's wohl," sprach Rühle. „Es mag auch als so wenig kauscher sein als bei andern Leuten. Item, es geht ihn an."

Dies Gespräch würde noch fortgedauert haben, wenn nicht Herr Herbert noch eine Bestellung zu machen gehabt hätte. Er empfahl sich also nur auf ein Viertelstündchen.

(Fortsetzung folgt.)